

* (Die Kriegsgefangenenkonferenz in Stockholm.) Wir erhalten vom Präsidenten des Fürsorgekomitees des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene, Geheimen Rat Markus Freiherrn v. Spiegelfeld einen kurzen Bericht über die Besprechungen und Beschlüsse bei der Stockholmer Konferenz. Beschlossen wurde folgendes: Nach Muster der bereits in Wien, Budapest und Petrograd bestehenden Fürsorgekomitees wird auch in Berlin ein solches errichtet. Diese Komitees stehen unter einander in ständigem, direktem Verkehre im Interesse der Kriegsgefangenen beider Teile. In Rußland und Sibirien sollen in den Hauptzentren der Gegenden, in denen Kriegsgefangene untergebracht sind, lokale Fürsorgekomitees gebildet werden, die besonders bei den Transporten, bei den Liebesgabenverteilungen helfen sollen, und zwar in Kasan, Tschitschik, Tobolsk, Irkutsk, Omsk, Wladimirostok und Tschita. Zur raschen Benachrichtigung der Angehörigen der in Gefangenschaft Veratlenen werden den Gefangenen an der ersten Station oder im Spital vorgedruckte Karten übergeben werden, die durch Vermittlung des Komitees unabhängig von der sonstigen Post und mit spezieller Zensurierung nach den Heimatländern an die Angehörigen geschickt werden. Auch auf schnellere Zusendung und genauere Ausarbeitung der Gefangenenlisten soll in Zukunft hingearbeitet werden. Totenscheine sollen möglichst rasch und sorgfältig ausgefertigt, Legitimationskapseln und hinterlassene Effekten der Gefallenen und Verstorbenen nicht erst nach Beendigung des Krieges, sondern sobald als möglich gegenseitig übersendet werden. Zur Behebung der Klagen, daß gesandte Gelder nicht ankommen oder nicht ausbezahlt werden, wurden besondere Grundsätze vereinbart. Für die Lektüre soll in der Weise gesorgt werden, daß in den Heimatländern Lagerbibliotheken zusammengestellt werden, die dann durch Vermittlung der Fürsorgekomitees in die Lager gesandt werden. Die Lager können diese Bibliotheken nach Gebrauch unter einander austauschen. Bücher, die nach 1913 gedruckt oder politischen Inhaltes oder mit Randbemerkungen versehen sind, sind ausgeschlossen. Die in Feindeshand gefallenen Ärzte sollen als solche behandelt und beschäftigt werden, unbeschäftigte Ärzte sind zurückzuschicken. Die Ausübung des Gottesdienstes soll nach Möglichkeit erleichtert werden. Bezüglich der vorgebrachten Klagen wegen Behandlung etc. versprachen die Delegierten, daß die einzelnen Fälle untersucht werden, wo sich Klagen bewahrheiten, Abhilfe geschafft und in Zukunft ähnliche Mißstände vermieden werden sollen. Ferner ist man übereingekommen, daß die Gefangenen nicht in Gegenden gebracht werden dürfen, deren Klima ihnen schädlich ist, nicht zu Arbeiten verwendet, die sie

physisch nicht leisten können; es ist ein Minimum der Ansprüche festgesetzt worden, die betreffs Unterbringung, Ernährung und Bekleidung von Offizieren zu stellen sind. Offiziere und Soldaten, die an gewissen Krankheiten, wie Tuberkulose, Rheumatismus, leiden, sollen, wenn irgend möglich, in ein ihrer Gesundheit zuträgliches Klima, eventuell in Badeorte gebracht werden. Auf die Hygiene soll streng geachtet werden. Bewegungsfreiheit, Gelegenheit zu Sport und Spielen, eventuell Spaziergängen, soll den Offizieren, die ja nicht wie die Mannschaft arbeiten können, nach Möglichkeit geboten werden. Zum Schlusse wird noch auf Anregung des Bri ngen K a r l von S c h w e d e n die Bildung einer gemischten Kommission beschlossen, deren Mitglieder die interessierten Länder zu bereisen, die Orte, an denen Kriegsgefangene untergebracht sind, zu besuchen und sich davon zu überzeugen haben, ob die von den Teilnehmern der Konferenz vorgeschlagenen und von der Regierung akzeptierten Bestimmungen überall richtig angewendet werden. Die Beschlüsse der Konferenz, die, wie erwähnt, alle nach eingehenden Beratungen einstimmig gefaßt wurden, werden den Regierungen nahegelegt werden. Dort liegt jetzt die Entscheidung, und es ist zu hoffen, daß die Regierungen diese Vorschläge akzeptieren und die nötigen Weisungen zu ihrer Realisierung geben werden.